

Landwirthschaftliche Beilage

zum

Amts- und Intelligenzblatt für den OberamtsBezirk Neuenbürg.

Nro. 23.

den 19. März

1843.

Berichte des K. Sächs. Herrn D. C. Richard Glas von einer Reise in England, Schottland, Flandern &c.

II.

Dover, den 12. August 1844.

Ein fürchterlicher Seesturm verbietet mir, dem englischen Boden Valet zu sagen und hält mich im drawing room einer befreundeten Familie gefangen, von wo aus ich ruhig den ungestümen Kampf der Elemente in meiner Erinnerung aufnehmen und im erquickenden Gefühle der Sicherheit, dem Sturme der Außenwelt den Frieden der innern entgegenstellen kann.

Mit vollen Seegeln steuert meine Sehnsucht der, in der Fremde uns immer lieber werdenden Heimath entgegen, aber der Staub ist gebunden mit vielfachen Fesseln an den eisernen Willen der Natur, und nur dem Geiste ist es gestattet, auf der luftigen Brücke der Phantasie die Räume zu durchmessen, die ihn von der Wiege seiner Träume und seine Hülle von der mütterlichen Scholle des Vaterlandes trennen.

Gern, theurer Freund, hätte ich meinem flüchtigen Berichte vom vorigen Monate schon mehrere andere folgen lassen, um Ihnen zu beweisen, daß ich nicht nur den Wanderstab in den stammverwandten Boden Brittanniens stieß, um mich an den lieblichen Sagen seiner Sänger zu ergötzen und mich auf seinen denkwürdigen Stätten von den erhabenen Schauern geschichtlicher Erinnerungen umwehen zu lassen, sondern daß ich neben dem Schönen auch das Nützliche in die Scheuer der Erinnerung zu ernten bemüht bin; aber die nothwendige Defonomie meines Reiseplanes mißt mir die Musestunden zum wohlthuenden Verkehr mit der Heimath so sparsam zu, daß ich die Beobachtungen nur in flüchtigen Umrissen meinem Skizzenbuche einverleiben kann. Begnügen Sie sich daher vorläufig mit dem geringen Materiale, welches ich Ihnen zu beliebiger Bearbeitung in meinem ersten Berichte gab und in diesem vermehre, und betrachten Sie selbiges lediglich als einige ungebundene, auf fremdem Acker für Sie gesammelte Aehren, welche höchstens hoffen können, von Ihnen in einen jener Kränze gebunden zu werden, die Sie mit nimmer müdem Eifer auf dem Altare unserer Wissenschaft niederlegen. —

Schon seit Monatsfrist ist man im südlichen und mittlen England mit der Ernte beschäftigt, aber noch immer harren die braunen und weissen Weizengarben auf beständigere Witterung, um auf die längst bereit gehaltenen Feimboden geschichtet zu werden. Noch immer und ausschließlich behauptet hier die Sichel ihr Recht und die Garben werden nicht in Mandeln gebracht, sondern nur fünf gegen fünf mit den Aehren zusammen gestellt. Die diesjährige Ernte wird in allen Distrikten, die ich gesehen habe, zu den guten gezählt und der große Vorrath von Strohfleimen führt den Beweis, daß auch die vorjährige eine lohnende war. Die Preise des Weizens sind nach der heutigen Times etwas gestiegen, trotz dem, daß es nicht an fremder Waare mangelt; dagegen sind die Haferpreise etwas gefallen und die Besizer von Vorräthen halten deshalb damit zurück. Alle Landbauern klagen über niedere Preise, obgleich alle Blätter versichern, daß sie bei weitem die des Festlandes überstiegen. Letzteres ist natürlich, denn der Werth des Geldes wird immer mit dem der Producte eine entgegengesetzte Stellung einnehmen und letztere müssen in England um so viel theurer als auf dem Festlande sein, als das erstere dort im Werthe tiefer steht als hier.

Wenn Hr. v. Raumer in seinem „England im Jahre 1841“ sagt: „um dieselbe Menge Weizen zu erzeugen, den Boden in Stand zu setzen, den Ertrag zu Markte zu bringen, braucht der Engländer weniger Zeit, weniger Menschen, weniger Gespann und weniger Gebäude als auf dem Festlande,“ so dürfte gegen dieses Ergebniß seiner Betrachtungen über die Korngeseze ein bescheidener Einwand als gerechtfertigt erscheinen, indem nur der erste Theil als unbestritten dasteht, die übrigen aber theils unbegründet sind und theils als Vorzug nicht in Anschlag kommen können. Zeit braucht und Scheunen hat er weniger, aber menschliche und thierische Kräfte braucht er unbedingt mehr und der Gebrauch, das Getreide aufzufleimen, verschlingt zweifelsohne mehr Zinien vom Ertrage, als die Scheuern des Festlandes.

Die Wege sind durchgängig gut und können uns ebenso, wie die musterhafte Ordnung und Accurateffe, welche uns allenthalben begegnet, zum Muster aufgestellt werden.

